

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Bezahlung im's Hand.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Eingelassene Nummern
1 Ngr.

Insertionspreise:
Für den Raum eines
gepalteten Zeiles:
1 Ngr. unter „Morgen-
blatt“ die Zeile
2 Ngr.

Verkauf:
Täglich früh 7 Uhr
Insertate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Wozu in dies Blatt
Andere eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 4. März.

Die sächsische Regierung hat ihre liquidirte Nachforderung von 52,738 Thlr. 29 Ngr. 8 Pf. an den Kosten der Execution in. Holstein und Lauenburg (in Folge höherer Forderungspreise, als solche in den Anträgen des Bundesverpflegungsvorgeschrieben sind), nunmehr fallen lassen, nachdem von der Bundesliquidationscommission deren Erlass wegen Mangels zur Begründung derselben geeigneter bundesgesetzlicher Bestimmungen beantragt und dies von den Regierungen genehmigt worden.

In der jetzigen Geldknappheit ist es vielfach in Dresden vorgekommen, daß hiesige Einwohner ihre Einquartierungsbillets, die noch nicht bezahlt sind, zum Pfandverleiher tragen. Letztere aber haben in dieser Hinsicht vor Kurzem noch schlechte Erfahrung gemacht, und sind erst jetzt klüger geworden; denn diese Einquartierungsbillets verliert man von ihrem Nennwerth so viel, als der Zahler noch auf dem Rathhause Gewerbe resp. Personalsteuer schuldet. Deshalb muß jetzt Jeder, der ein solches Document zum Pfandverleiher behufs seiner Verpfändung bringt, erst nachweisen, wie er in dem großen Rathskonto angeschrieben steht. Quod bono notandum!

Von Seiten des Vorstandes des sächsischen Militär-Hilfsvereins wird uns Folgendes mitgetheilt: „Da nach den in Nr. 56 d. Bl. enthaltenen Andeutungen über den Zustand des verwundeten Jägers und früheren Schauspielers Joseph Klein Stein es den Anschein gewinnen konnte, als habe der sächsische Militär-Hilfsverein zu Unterstützung des genannten Invaliden nichts gethan, so möge in der fraglichen Beziehung Folgendes erwähnt sein. Stein befindet sich seit dem 31. August vorigen Jahres und jetzt noch im Hospitale des Herrn Fürsten von Schönburg zu Sauritz, wo für alle seine Bedürfnisse reichlich gesorgt ist; er selbst erklärt in einem eigenhändigen Briefe, daß der Aufenthalt in Sauritz für ihn ein segensreicher wäre. Das Directorium des Central-Militär-Hilfsvereins hat, sobald es die erste Nachricht über den Verwundeten erhalten, sich beeilt, denselben zunächst eine Gehunterstützung zuzusenden, dieser Betrag ist aber auf Steins eigenen Wunsch bisher nicht zur Verwendung gelangt, sondern soll für künftige Fälle aufbewahrt werden. Im Uebrigen wird der Militär-Hilfsverein auch dafür besorgt sein, die Zukunft dieses braven Soldaten möglichst zu sichern; die Gewährung einer vom 1. Januar d. J. an laufenden monatlichen Pension aus der Vereinskasse ist bereits beschlossen.“

Die schon früher erwähnte Versammlung, in welcher das Thema: „Fort mit der Wechselhaft, denn dieselbe ist ein zweckloses, unfruchtbares Exkursionsmittel,“ verhandelt werden sollte, fand am Sonnabend Abend 8 Uhr in dem Saale des Hotel de France statt. Jedermann hatte Zutritt und so war auch die Betheiligung eine zahlreiche. Herr Advokat Lederer hielt eine allgemeine Ansprache, in welcher er die Wechselverhältnisse der Jetztzeit auswählte, zurückgehend auf die Wiege des Wechfels, welcher letzterer jetzt bis zu einer Bitterkeit heruntergefallen ist, die oft bloß nach Großen riecht. Der Wechsel, und das ist sein Fluch, ist in allen Verhältnissen des Lebens zu finden. Er untergräbt die persönliche Freiheit, die wir Deutsche gerade jetzt so mächtig ansprechen. Durch einen bloßen Witz, auf dem „in die Quere“ geschrieben wird, durch ein bloßes Stück Papier, kann das höchste Gut des Menschen, die persönliche Freiheit, untergraben werden. Das ist der Wucher, der im Trüben fischt. Der ganze Vortrag zwischen Gläubiger und Schuldner ist ein unfruchtbarer, weil die Freiheit verpfändet wird, das „Querschreiben“ ist eine solche Verpfändung. Der Redner, von häufigem Bravo unterbrochen, beschrieb die „Wechsellast“ nicht bloß Sachens, sondern anderer Länder, worin das Zwecklose und Unfruchtliche sich ebenfalls herausstellte und zwar prägnant. Er lobt die Reigung der Napoleoniden, welche dies sociale Uebel der Schuldhaft zu beseitigen längt im Sinne hatten. Er führt uns im Geiste in die Dresdner Wechselkammer, wo die Beute, zusammengepackt aus allen Schichten der Gesellschaft, in dufeligen Räumen, welche die vox populi ironisch „Kosengarten“ getauft, verdammt sind zum Nichtstun, zum geistlich gebotenen Müßiggang unter ewigem, gegenseitigen Lamento, oft durch die bloße Raue der Gläubiger, der Wucherer, der Gurgelabschneider, während sich für die Gefangenen die unberechenbaren Folgen herausstellen; denn dabei in rothen Hammer und Beil und die Familie hungert, während der Ernährer im Käfig in dampfer Bergweisung hinstarrt und umsonst der Erlösung harret. Oder soll etwa die Wechselhaft eine Strafe sein? Der Verbrecher hat vom Robb bis herab zum einfachsten Diebstahl seine Rechtsmittel, der gefangene Schuldner nicht. Der Verbrecher im Waldheimer Zuchthaus kann frische Luft täglich schöpfen, der Wechselarrestant nicht. Daher ist die Wechselhaft mehr wie Strafe. (Stürmisches Bravo!) Herr Kaiser spricht über das Ernähren vieler Advocaten durch die Wechselprocesse, aber seien sie auch am meisten gegen die Aufhebung der Haft, ebenso die großen Kaufleute und Fabrikanten. Das Volk muß

baher eintreten, und eine besessene Volksversammlung müsse bald sich dieserhalb an die Reichstagsabgeordneten petitionirend wenden. Nachdem Advokat Lederer einige Bruchstücke aus einem socialen Gedicht: „Die sieben Todsünden der Wechselhaft“ mit Beifall verlesen, spricht er nach einer längeren, an's Herz der Menschheit appellirenden Rede eines anderen Anwesenden über die Verletzung des Hausrechts, welche durch das gesetzliche Einschreiten der Wechselrichter herbeigeführt werde, indem sie in die tiefsten Geheimnisse einer Familie Einsicht nehmen. Andere Redner sind für Verminderung der Advocatenzahl, welche oft nur vom Wechselfache lebt, und constatiren dies durch horrende Beispiele, unter denen wir sogar „Explosion“ finden. Herr Rau wünscht Ausarbeitung von Vorlagen zur nächsten Volksversammlung. Diese Ausarbeitung übernehmen mit allseitiger Zustimmung die Herren Lederer und Rau. Nachdem außer Herrn Kaufmann Domschke noch andere Redner interessante Zugaben zur Debatte gegeben, gingen die Versammelten erst gegen 11 Uhr aus einander, und soll sobald als möglich die beantragte Volksversammlung angefragt werden.

Der Chorgesangverein „Caterpe“ gab am Freitag im oberen Saal des Helveders bei Gelegenheit eines sogenannten Familien-Abend einen schönen Beweis von den Musik- und Gesangskräften seiner Mitglieder. Als Leiter und Dirigent der „Caterpe“ wirkte Herr C. M. Höppler, welcher mit Sifer und Kenntniß der Gesellschaft vorsteht und außer seiner eminenten Fertigkeit im Clavierpiel sich in dem Präludium für Violine, Pedalharfe mit Harmonium-Begleitung von Seb. Bach, auch als Harfenspieler zeigte. Die zweite Nummer des Programms bot ein Duett aus einer von Herrn Höppler componirten einactigen komischen Oper, das einen Gaius behandelte, welcher schöne Hoffnungen im Bereich des Liebes zu erwecken fähig ist. Das etwas zu umfangreiche Programm bot unter den Arien, Liedern, Chören und Pianoforte Vorträgen auch Diklamation, wo sich Fränlein Cydam durch den Vortrag des humoristischen Gedichtes „Das photographische Portrait“ ganz besonders auszeichnete. Sie brachte die feinen Nuancen des Gedichtes zu einer Geltung, die ein tiefes Verständniß und eine mehr als gewöhnliche Gabe des diktatorischen Vortrages erkennen ließ.

Die so eben erschienene zweite Ausgabe des Hirth'schen „Parlaments-Almanachs“ hat viele praktische Erweiterungen und Ergänzungen erfahren. Dem Titel gegenüber fällt zunächst ein lithographischer Grundriß des Reichstagsgebäudehauses auf, der anscheinend sehr genau vom Herausgeber am 27. Februar aufgenommen ist, die Sitze der einzelnen Abgeordneten und auch die Stellung der kaum errichteten Tribüne aufweist. Dann sind die biographischen Nachweise über die Abgeordneten ziemlich vollständig geworden; ihnen folgen Verzeichnisse der Abtheilungen und die Namen der Minister. Dankenswerth sind die statistischen Notizen über Areal, Bevölkerung und Finanzen der norddeutschen Bundesstaaten. Neben den früher schon abgedruckten Actenstücken (1849er Reichsverfassung, Reichswahlreglement etc.) steht diesmal noch der neue Bundesverfassungsentwurf, die preussische Verfassung das preussische und das neue sächsische Militärgesetz etc., endlich die vom Reichstag provisorisch angenommene Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Für die Abgeordneten selbst wie für das größere Publicum ist das Werk somit ein höchst willkommenes Handbuch.

Heut hält im „wissenschaftlichen Cycles“ Herr Wegener einen Vortrag über das Verhältniß des Menschen zu der Thierwelt.

Gestern (Sonntag) morgen machte ein Dieb schon sehr früh einen kühnen Griff und zwar in einer Holzarbeiterwerkstatt an der Ecke der Gewandhausstraße. Als der eine Arbeiter gegen 8 Uhr Morgens dahin kam, sah er, daß sich schon ein unbekannter Stellvertreter eingefunden und bereits mehrere Schloßer erbrochen hatte. Es versteht sich von selbst, daß eine sofortige innige Ummarmung auf Nummerverlorenlassen geschah, die erst hinter der Frauenkirche endete.

Zwischen die Pferde einer Equipage wurde gestern Mittag während der Militärparade am Theaterplatze ein Knabe gerissen, der aber in Folge des vorsichtigen Tretens der Pferde vollkommen unverletzt unter dem Wagen hervortrad und mit dem blaffen Schrecken davonkam.

Die von Hartmann in Chemnitz zur Pariser Weltausstellung bestimmte Locomotive ist am vorigen Freitag Mittag dahin abgegangen.

Am lektverflorenen Dienstag des Nachts, haben Diebe in einer Mühle des Plauenischen Grundes einen Hühnerstall erbrochen und daraus einige 20 Stück schöne schwarze spanische Hühner und 5 Stück lebende Gänse gestohlen, was für den Besitzer ein harter Verlust und für die Diebe eine gute Beute gewesen ist. Ueberrumpelt hat man, daß sich dergleichen Diebstahl für und in der Umgebung in der Neuzeit oft wiederholt haben.

Die Familie des Freiherrn von Beuß, schreibt man aus Wien, ist auch in Ungarn wohlbekannt und durch ziemlich zahlreiche Mitglieder, welche aus Sachsen dahin kamen, vertreten. In Kelle (Zempliner Comitat) wohnt Baron Robert Beuß, dessen Tochter in Kascha bei den Ursulinern erzoget wird. Baron Edmund Beuß wohnt in Gyöngyös (seine Gattin ist eine Comtesse Alma'y) und Baron Eugen Beuß wohnt in Szanto. Diese drei Barone Robert, Edmund und Eugen sind leibliche Geschwisterkinder des gegenwärtigen kaiserlichen Ministerpräsidenten. Baron Robert Beuß spricht bereits sehr gut ungarisch.

F. K. Ueber den seit gestern begonnenen Leipziger Plaqueparadeen: „Fasnachts-Focus, für den in der Presse riesige Reclame gemacht wird, erfahren wir folgende Details. Den Prinzen Carneval vorzustellen, fand sich ein theilnehmender Handlungscommiss, während sich zur Prinzeßin Blupperia eine Schauspielerin hergeben will. Die sogenannte haute volée sowie sämmtliche geschlossene Gesellschaften haben Theil zu nehmen abgelehnt, desto lebhafter aber ist die Luft in dem Mittelrunde der Leipziger. „Wer den Carneval mitmachen will“, sagte neuerlich ein Carnevalenthust, „muß schon früh beson — aber aufgeregter sein!“ Und weiter hat es auch keinen Zweck. Ein Conductor will zum Zuge einen Sitzwagen mit Gläsern, ein Künstler eine Grotte von Holz, ein Seiler eine bergleichen von Bischofen stellen (derselbe tritt auch im Stadttheater als Polkaff auf). Ein Jurist spielt während des Zuges auf einem Klavieren ein einzelnes und schelles Geigen-Solo, deren eine Wagners von Jodels und ein Marscher der Feuerpöpelbrigade folgt. In dem Zuge wird Wein und Bier in der Gestalt von Essig und als Indis Pfannkuchen von Holz und mit Sägespänen gefüllte Taucischen herabgereicht. Aus einigen Hundert Schulkindern ist eine Bluppergarde gebildet worden, die mit Handwürfen, Pierrots und bergleichen Schwefelbombe das Publikum animiren sollen. Den Schluß bildet Tanzvergnügen im Schützenhaus, Centralhalle, Dion, Colosseum, Apollo, Wiener Saal, Pariser Saal und Apollosaal. So hält Leipzig seinen Carneval ab.

Königliches Hoftheater.

D. — Auf unserer Hofbühne ging vorgestern die komische Oper: „Der Liebestrank“ von Donizetti neu einstudirt in Scene. — Es sind mehr denn dreißig Jahre verfloßen, als diese Oper aus Italien nach Deutschland kam und zwar zu einer Zeit, wo Mahler die Grenzflüsse, Schlagbäume und Scheidewände kürzte, welche zehrer die Völkern der italienischen, französischen und deutschen Opernschulen feindlich von einander schieden. Während jener Meiser nun Deutschland, Frankreich und Italien zusammen repräsentirte, waren Bellini und Donizetti berufen, Italien zu vertreten. Beide waren nicht Italiener der Restauration wie Rossini, sondern des jungen Italiens, voll Liebe, Kraft, Wohlthun. In Italien enthusiastisch gefeiert, vor den Franzosen hoch erhoben und von dem großen deutschen Musikpublicum verehrt, trafen sie jenen Ton, der diese drei Nationen damals ansprach — den Ton der neuen Zeit. Donizetti's „Liebestrank“ erhielt sich auf dem Repertoire, wo u die heiteren, frischen Melodien ihn berechtigen, wenn auch gewisse Kritiker und Musikkenner bei diesem musikalischen Drangensdust aus Italiens Gefilden ein Kreuz schlagen. Aber Musik ist doch zumeist für die Ohren der Menschheit erschaffen, und gerade diejenigen Musikstücke, welche den Popularen jener musikalischen Rechenmeister conventen, gehen ziemlich spurlos vorüber. — Die Aufführung am vorgestrigen Abend erfreute sich eines reichbesetzten Hauses und die fünf betheiligten Darsteller griffen so con amore in einander, daß die viersache Anerkennung sich oftmals durch zwiesachen Hervortritt der Einzelnen zu erkennen gab. Wir zweifelten anfänglich, ob Herr Scaris dem Doctor und Diadalfher Dulcamara die ihm zustehende Komik einimpfen werde, die sogenannte groteske Komik, die nicht bloß im Komik einen Stützpunkt findet. Er wußte sich aber geeignet mit ihr abzufinden, und der jungen Wäckerin Kina, Frau Jauner-Krall, können wir getroßt auf ihr künstlerisches Bestreben eine Hypothek des Beifalls mehr eintragen, die ihr nicht so bald gekündigt werden dürfte. Sie war wieder vortheilhaft. Eben so müssen wir dem jungen Landmann Remorino in der Person des Herrn Rudolph die Saat des Beifalls und würdiger Anerkennung freuen. Heimlich auf dem Felde des Spieles und Gefanges lächelte ihm die Sonne der allgemeinen Zufriedenheit, er durfte sich nicht über Beifallsklänge beklagen und kann mit der Gatte zufrieden sein, wenn er auch nach dem ersten Act versäumte, mit an den reichen Garben einzuhelfen, die das Publikum den Betheiligten aufstürzte. Vielfache Dommeurs empfing Herr Degele als Sergeant Be'ore, den Apoll jedenfalls nach der großen Sonne in der Stille zum Capitän avanciren ließ oder ihn vielleicht gar den Marschallstab in den Tornister steckte. Selbst Fräulein Weber wußte ihrer kleinen Partie als Wäckerinmädchen mit Stimmreinheit eine faltenlose Glätte zu

Die vorliegende...
D. V.
Wozu in dies Blatt...
Dresden, den 4. März.
Die sächsische Regierung...
In der jetzigen Geldknappheit...
Von Seiten des Vorstandes...
Die schon früher erwähnte...
Der Wechsel, und das ist sein Fluch...
Die so eben erschienene...
Heut hält im „wissenschaftlichen...
Gestern (Sonntag) morgen...
Zwischen die Pferde...
Die von Hartmann...
Am lektverflorenen...
Die Familie des Freiherrn...
F. K. Ueber den seit...
Königliches Hoftheater.
D. — Auf unserer Hofbühne...
Die vorliegende...
D. V.
Wozu in dies Blatt...
Dresden, den 4. März.
Die sächsische Regierung...
In der jetzigen Geldknappheit...
Von Seiten des Vorstandes...
Die schon früher erwähnte...
Der Wechsel, und das ist sein Fluch...
Die so eben erschienene...
Heut hält im „wissenschaftlichen...
Gestern (Sonntag) morgen...
Zwischen die Pferde...
Die von Hartmann...
Am lektverflorenen...
Die Familie des Freiherrn...
F. K. Ueber den seit...
Königliches Hoftheater.
D. — Auf unserer Hofbühne...